

Günther, Johann Christian: Wenn dieses welcke Blat, du englische Grisette (17

1 Wenn dieses welcke Blat, du englische Grisette,
2 Nicht seine Kostbarkeit von deinem Nahmen hätte,
3 So spräch ich allerdings, daß meine Dichterey
4 Des Feuers würdiger als deiner Augen sey.
5 Die Ehrfurcht, so mein Geist vor deiner Gottheit heget,
6 Die Liebe, so mein Herz zu deiner Schönheit trägt,
7 Sind Feinde, derer Streit mich beiderseits verletzt,
8 Nachdem sie meine Brust zur Wahlstatt ausgesetzt,
9 Auf welcher sie bisher mit gleichem Glücke kriegten;
10 Denn beide sind geschickt, einander obzusiegen.
11 Die Liebe, wie es scheint, bekommt nunmehr das Feld,
12 Weil dein geneigter Blick ihr Schuz und Rücken hält;
13 Sie selbst hat mir die Hand zu dieser Schrift geführt,
14 In welcher meine Pflicht das erste Kind gebiehet.
15 Die Morgenröthe taucht ihr Kleid in Scharlach ein
16 Und will, jedoch umsonst, den Rosen ähnlich seyn,
17 Die Venus und ihr Sohn auf deinem Munde brechen,
18 Weil deine Reizungen sie in die Augen stechen.
19 Der Widerwillen legt der Sonne Zügel an,
20 Die ihres gleichen nicht auf Erden leiden kan;
21 Ihr Säumnüß billiget die Faulheit ihrer Pferde,
22 Damit ihr Antliz nicht von dir beschämet werde.
23 Gewis, die Lippe führt ein reiches Kaufmannsgut,
24 Und das Gesichte zeigt ein Meer voll Milch und Blut,
25 Allwo die Gratien am Ufer deiner Wangen
26 So Perlen suchen gehn als Purpurschnecken fangen.
27 Die Lilgen wuchern starck auf der Haut,
28 Der Brüste weicher Pfiehl ist vor den Schwan gebaut,
29 Und ihre Schönheit läst uns aus den Schalen schließen,
30 Was vor Entzückungen im Kerne wohnen müßen.
31 Ach, daß der Himmel doch mit uns so hart verfähet,
32 Da er das Sehn erlaubt und den Genuß verwehrt.
33 O karge Mildigkeit, was hilft es Brunnen wissen

34 Und dennoch keinen Trunck vor seinen Durst genießen!
35 Denn wäre dieses nicht, so würde meine Hand
36 Und wohl noch etwas mehr mit deiner Schoos bekand,
37 Ich aber dörfte nicht mit deinen Kleidern zancken,
38 Die mir den ebenen Weg ins Paradies verplancken.
39 Jedoch der Umschweif hat, kaum eh ich es gedacht,
40 Den ungewißten Fuß vom Wege weggebracht.
41 Verzeih, berühmtes Kind, die Freyheit meiner Lieder,
42 Und ist des Dichters Scherz der Tugend nicht zuwider,
43 So las mich diesesmahl, es kan gar leicht geschehn,
44 Die Sonne deiner Huld im ersten Zeichen sehn;
45 Dies ist ein guter Blick, der mit geneigtem Lichte
46 Den wohlgemeinten Wuntsch nach deiner Güte richte:
47 Der Tag, der heute sich vor Hochmuth selbst nicht kennt,
48 Weil der Calender ihn nach deinem Nahmen nennt,
49 Soll dir das holde Fest noch tausendmahl verjüngen
50 Und manches Jubeljahr zu deinem Glücke bringen;
51 So viel die Frühlingsluft den Bäumen Laub gebieht,
52 So viel der rauhe Nord den Ästen Haar entführt,
53 So viel Vergnügung soll die allgemeinen Plagen
54 Des Leidens in der Welt aus deiner Gränze jagen.

(Textopus: Wenn dieses welcke Blat, du englische Grisette. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/po>)